

## Wohin geht die Reise der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?

*Eine Publikation des Sprecherrates im ABA Fachverband e.V.*

Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt! Dennoch ist es eine besondere Herausforderung, diese Wirkungen zu messen. Offene Kinder- und Jugendarbeit verändert sich! Aber wohin die Reise geht, ist noch offen. Daher hat der Sprecherrat des ABA Fachverbandes sich zum Ziel gesetzt, folgende Stellungnahme zu Wirkungen und Veränderungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu formulieren. Die Publikation richtet sich in erster Linie an Mitarbeiter\_innen von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, also Kinder- und Jugendzentren, Abenteuerspielplätze und Kinderbauernhöfe, Spielmobile, Spielplatzpatenschaften, Institutionen kinderfreundlicher Stadtplanung sowie andere offene Spiel- und Bildungsräume.

### Leistungen und Wert der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Zahlreiche Studien stellen die positiven Auswirkungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf die Lebensläufe von jungen Menschen dar (z.B. Arbeitskreis G5 2010, Deinet/Sturzenhecker 2013, Lindner 2009). Als zentrale Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelten allgemein die umfassende Ermöglichung und Begleitung von Persönlichkeitsentwicklung sowie die Förderung von Demokratiebildung bei jungen Menschen. Die Besucher\_innen von offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen erwerben grundlegende personale, soziale und weitere Kompetenzen.<sup>123</sup> Zudem stärkt die Offene Kinder- und Jugend-

arbeit junge Menschen in ihren Fähigkeiten, Krisen zu bewältigen (Förderung von Resilienz). Offene Einrichtungen sind darüber hinaus in der Lage, flexibel auf kurzfristige gesellschaftliche und lokale Herausforderungen zu reagieren. Aus Sicht des ABA-Sprecherrates werden diese Leistungen in erster Linie durch die Bereitstellung von Freiräumen und den Aufbau von Beziehungen zwischen Mitarbeiter\_innen und Besucher\_innen offener Einrichtungen erbracht.

### *Freiräume und Beziehungsarbeit*

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet jungen Menschen gestaltbare Lern- und Erprobungsräume.<sup>4</sup> Dort werden keine Anforderungen an sie gestellt in dem Sinne, dass sie an einem Programm teilnehmen oder etwas leisten müssen. Ein differenziertes Repertoire an Nutzungsmöglichkeiten regt stattdessen zu verschiedensten Aktivitäten an. Diese Aktivitäten schaffen Erlebnisse von Zugehörigkeit und Gruppenidentität, die sich im Laufe der Zeit entwickeln: Junge Menschen entdecken offene Einrichtungen sukzessive als Treffpunkte und erschließen deren Angebote; sie eignen sich den Raum an.<sup>5</sup> Neben den räumlichen Angeboten bilden Aktivitäten und Bemühungen zur Herstellung und Aufrechterhaltung eines persönlichen Kontakts zwischen Mitarbeiter\_innen und Besucher\_innen die zweite zentrale Komponente Offener Kinder- und Jugendarbeit.<sup>6</sup> Diese Beziehungsarbeit wird „zumeist als Voraussetzung und Begleiterscheinung aller anderen Aktivitäten gesehen und ist für die Offene Jugendarbeit von besonderer Bedeutung (...).“<sup>7</sup> Die Angebote von offenen Einrichtungen werden von den Besucher\_innen inhaltlich und teilweise auch strukturell mitgestaltet. Zusammen mit den Mitarbeiter\_innen handeln die Besucher\_innen Regeln, Normen und Werte einer Einrichtungskultur aus.

### *Demokratiebildung*

Soziale Prozesse, wie Beziehungen und Aushandlungen, gehen auch in Räumen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oft mit Konflikten einher. Sie werden einerseits mit Hilfe des pädagogischen Personals bearbeitet und bewältigt; andererseits haben Kinder und Jugendliche hier Möglichkeiten, Konflikte untereinander zu lösen. Indem Besucher\_innen partizipativ Inhalte und Regeln in offenen Einrichtungen mitgestalten, werden alternative Problemlösungen und Kreativität gefördert. Die dadurch erworbenen Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten bilden eine Grundlage für menschliches Miteinander und gesellschaftliches Engagement im Alltag. Erlebnisse von Selbstwirksamkeit schaffen Selbstvertrauen und tragen zur Selbstbestimmung bei. Der niederschwellige Zugang zu und die Begegnungen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fördern außerdem die Integration und den Abbau von Vorurteilen. Nicht zuletzt liegt in den Einrichtungen das große Potenzial, die Leitidee der Inklusion zu verwirklichen.<sup>8</sup>

### *Beratung*

Eine weitere große Stärke der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die niederschwellige Beratung von Kindern und Jugendlichen, die sich häufig aus Alltagssituationen ergibt. Die Palette der Beratungsthemen ist dabei breit gefächert. Generell besitzen die Fachkräfte offener Einrichtungen ein hohes Maß an Fachkompetenz in Beratungsthemen. Sie agieren

als Schnittstelle, verfügen über eine hohe Verweiskompetenz und vermitteln oft an Beratungsinstitutionen wie dem Jugendamt oder der Berufsberatung weiter. Zusätzlich verfügt eine Vielzahl von Mitarbeiter\_innen in offenen Einrichtungen über spezifisches Fachwissen.<sup>9</sup> Sie sind wegen ihrer Expertise über die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen gefragte Ansprechpartner\_innen. In der Regel verfügen sie über viele Kontakte und sind damit Motor von lokalen Netzwerken sowie Initiativen.<sup>10</sup>

### *Gesundheit*

Obwohl gesundheitliche Bildung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zu einem Schwerpunkt von Jugendarbeit gehört, wird dieser Aspekt im Fachdiskurs verhältnismäßig wenig diskutiert. Nach Ansicht des ABA-Sprecherrates fördert die Offene Kinder- und Jugendarbeit in besonderer Weise die gesunde Entwicklung junger Menschen. Durch die Orientierung an ihren Lebenswelten, durch Bewegungs- und Ernährungsangebote, komplexe Bewegungsarrangements und Gestaltungsmöglichkeiten sowie Anreize zur Eigentätigkeit bietet die Offene Kinder- und Jugendarbeit Räume des Wohlfühlens und der Herausforderung. Damit tragen offene Einrichtungen insbesondere zu Risikokompetenz, handwerklichem Geschick, Bewegungsfähigkeit, bewusster Ernährung und somit zu körperlichem sowie seelischem Wohlbefinden bei.

### **Gesellschaftliche Veränderungen und Trends in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit steht beständig vor der Herausforderung, sich mit Veränderungen in den Lebenslagen und Bedürfnissen von jungen Menschen sowie gesellschaftlichen Erwartungen an ihr Arbeitsfeld auseinanderzusetzen. Aus Sicht des ABA-Sprecherrates sind für die Offene Kinder- und Jugendarbeit folgende gesellschaftliche Entwicklungen von besonderer Bedeutung:

- Die zunehmende Institutionalisierung von Kindheit und Jugend, die insbesondere durch die Ausweitung der Kindertagesbetreuung und der Ganztagschule befördert wird.
- Die zeitliche und inhaltliche Verdichtung der Jugendphase, die für junge Menschen vor allem durch die Rolle als Schüler\_innen geprägt ist und in der den scheinbar zweckfreien Zeiten und Aktivitäten kaum ein gesellschaftlicher Stellenwert beigemessen wird.<sup>11</sup>
- Der Rückgang von erreichbaren und nicht von Erwachsenen dominierten öffentlichen Räumen unter Berücksichtigung des demographischen Wandels.
- Der Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit sowie fachpolitischen Debatten in den vergangenen Jahren auf Kinder als Hauptzielgruppe (Kindertagesbetreuung und Kinderschutz) und die Vernachlässigung von explizit jugendrelevanten Themen.
- Die gestiegene Relevanz digitaler Medien sowie die erhöhte Mobilität von jungen Menschen, welche neue Anforderungen an die Attraktivität offener Einrichtungen stellen.

Obwohl die Einrichtungen vor Ort größtenteils weiterhin auf Basis ihrer grundlegenden Prinzipien – Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation und Subjektorientierung – arbeiten, zeichnen sich auch in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit neue Tendenzen ab:

Etwa 42 % der Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen boten im Jahr 2011 eine Nachmittagsbetreuung von Schüler\_innen im Rahmen der Ganztagschule an.<sup>12</sup> Ca. 7 % der Jugendtreffs richteten sich sogar konzeptionell überwiegend an schulbezogenen Maßnahmen aus.<sup>13</sup> Die Bewertung von Angeboten in Zusammenarbeit mit Schule fällt durchwachsen aus: Einerseits scheinen für einen Großteil der Einrichtungen die Vorteile einer solchen Zusammenarbeit die Nachteile zu überwiegen; andererseits wird die Gefahr einer zu starken Annäherung an schulisches Lernen gesehen, die das Profil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – als außerschulischen Lernort – zu verwässern droht.<sup>14</sup> Der offene Betrieb spielt bei den Einrichtungen zwar nach wie vor eine zentrale Rolle, verliert aber seine Bedeutung gegenüber von Fachkräften durchstrukturierten Angeboten.<sup>15</sup>

Kinder gehören in fast allen Einrichtungen dazu, während die Öffnungszeiten immer wieder Lücken am Abend aufweisen.<sup>16</sup> Dieser Umstand wirft u.a. die Frage auf, inwieweit die Offene Kinder- und Jugendarbeit noch Räume für Jugendliche und junge Erwachsene vorhält. Darüber hinaus werden viele Räume und Außenbereiche offener Einrichtungen als Bausteine kommunaler Infrastruktur auch durch Erwachsene (Eltern, Senioren usw.) genutzt. Damit sind Jugendtreffs nicht mehr allein von Kindern und Jugendlichen nutzbar.

Die finanziellen und personellen Spielräume der Einrichtungen werden zunehmend enger: Seit 1998 haben sich die Vollzeitstellenäquivalente in der Kinder- und Jugendarbeit nahezu halbiert.<sup>17</sup> In keinem anderen Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse so hoch wie in der Kinder- und Jugendarbeit.<sup>18</sup> Viele Einrichtungen erwarten für die Zukunft eine Verschlechterung ihrer Situation.<sup>19</sup> In der Regel haben Akteure der Offenen Arbeit bei Verhandlungen um Fördermittel einen schweren Stand; dies hat unsichere Perspektiven für die Angebote, das beschäftigte Personal und Schwierigkeiten in der Personalgewinnung zur Folge, was wiederum negative Auswirkungen auf die Beziehungsarbeit hat. Aufgrund der oftmals notwendigen Akquise von Drittmitteln nehmen Arbeitsbelastung durch Bürokratisierung und Koordinierung zu.

### **Positionierung des ABA-Sprecherrats**

In Bezug auf die dargestellten Schlaglichter der gesellschaftlichen Veränderungen und Trends in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt der Sprecherrat im ABA Fachverband e.V. folgende Empfehlungen ab:

*Schulkooperationen sind Abwägungssache!*

Der ABA-Sprecherrat betrachtet die Zusammenarbeit von Offener Kinder- und Jugendarbeit mit Schule äußerst kritisch, weil Kooperationen im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit vor Ort in der Regel nicht stattfinden, sondern aus bloßer Not passieren. Das Verhältnis zwischen Schule und Jugendarbeit ist durch ein strukturelles Ungleichgewicht

gekennzeichnet. Angebote in Kooperation mit Schule sind oftmals keine Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mehr, weil sie den Grundprinzipien Offener Kinder- und Jugendarbeit in vielen Punkten widersprechen.

Konkrete Entscheidungen für oder gegen die Kooperation mit Schule sind zunächst Einzelfallentscheidungen, die von den jeweiligen Bedingungen vor Ort abhängen und bei denen Vorteile (zusätzliche Angebote, Erhöhung der Besucher\_innenzahlen etc.) gegenüber Nachteilen (Einschränkung der Freiwilligkeit, Dominanz von Schule etc.) abgewogen werden müssen. Aus Sicht des ABA-Sprecherrates ist es notwendig, dass im Falle einer Kooperation mit Schule das Profil der Einrichtungen *als Akteure der non-formalen Bildung* weiterhin deutlich erkennbar sein muss.

### *Kinder und Jugendliche haben Vorfahrt!*

Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen können oft mit attraktiven und multifunktionalen Räumlichkeiten aufwarten, die auch von anderen Bevölkerungs- bzw. Interessengruppen wie bspw. Eltern oder Senioren genutzt werden (möchten). Hier betont der Sprecherrat im ABA Fachverband, dass bei der Nutzung der Räume die Kinder und Jugendlichen eindeutig Vorrang haben. So sinnvoll die Arbeit mit Erwachsenen punktuell auch sein kann, entwickelt sie nicht selten eine Eigendynamik, die die Raumbesetzung durch Erwachsene und damit die Verdrängung von jungen Menschen fördert. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat nach Ansicht des ABA-Sprecherrats zuallererst die Aufgabe, den Interessen von jungen Menschen gerecht zu werden, auch wenn Angebote etwa für Eltern oft ergiebig sind.

### *Freiräume durch Offenheit schaffen!*

Freiräume, in denen Kinder und Jugendliche selbst über ihre Zeit bestimmen können, entstehen nicht von selbst. Der offene Betrieb als programmatischer Kern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit muss immer wieder neu ins Bewusstsein gerufen werden, wenn er nicht schleichend verdrängt werden soll. Pädagog\_innen sind gefordert, die Strukturierung von Angeboten kritisch zu hinterfragen. Insbesondere in betriebsamen Phasen sind Öffnungszeiten rasch vollgepackt mit Aktivitäten; Ziel sollte ein Mischungsverhältnis von offenem Betrieb – der durch Raumarrangements durchaus Impulse setzen kann – und zeitweise strukturiertem Angebot sein. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können darüber hinaus mit explizit pädagogisch nicht-betreuten (Spiel-)Räumen zusätzliche Bildungsgelegenheiten für junge Menschen schaffen.

## **Literatur**

Arbeitskreis G5 (Hrsg.): Kapuzenpulli meets Nadelstreifen. Die Kinder- und Jugendarbeit im Fokus von Wissenschaft und Wirtschaft, Neuss 2010

Deinet, Ulrich/Icking, Maria: Offene Jugendarbeit und Ganztagschule. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2013; S. 389-400

Deinet, Ulrich/Krisch, Richard: Das sozialräumliche Muster in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2013; S. 311-324

Düx, Wiebken: „Aber so richtig für das Leben lernt man eher bei der freiwilligen Arbeit‘ – Zum Kompetenzgewinn Jugendlicher im freiwilligen Engagement, in: Rauschenbach, Thomas/Düx, Wiebken/Sass, Erich (Hrsg.): Informelles Lernen im Jugendalter, Weinheim und München 2006

Klöver, Barbara/Moser, Sonja/Straus, Florian: Was bewirken (Jugend-)Freizeitstätten? – ein empirisches Praxisprojekt. In: Lindner, Werner (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, 2. Auflage, Wiesbaden 2009

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen: 10. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Kinder und Jugendliche in NRW – Ansätze, Entwicklungen und Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe und der Politik, Düsseldorf 2016

Peucker, Christian/Pluto, Liane/Seckinger, Mike/van Santen, Eric: Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Weinheim und Basel 2016

Pothmann, Jens: Abbau oder Umbau? Ein Rückgang in der Kinder- und Jugendarbeit mit vielen Fragezeichen. Erklärungsversuche und Einordnungen zur Personalentwicklung, In: Rauschenbach, Thomas (Hrsg.): Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 19. Jahrgang, September 2016, Heft2/2016

Schröder, Achim: Beziehungsarbeit. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2013

Sturzenhecker, Benedikt: Demokratiebildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2013. S. 325-337

Wendt, Peter-Ulrich: Übergang ins Gemeinwesen als Prozesswirkung selbstorganisationsfördernder Jugendarbeit. In: Lindner, Werner (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, 2. Auflage, Wiesbaden 2009

## **Weitere Quellen**

Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: „Kinder- und Jugendarbeit unter Gestaltungsdruck. Zur Notwendigkeit, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit zu erhalten und weiterzuentwickeln“, Berlin 2011

Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Berlin 2005

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.: Meine 2. Heimat, das Juze, Stuttgart ohne Datum

Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e.V.: Offene Kinder- und Jugendarbeit. Programm und Positionen der AGOT-NRW, Düsseldorf 2011

Deinet, Ulrich: Zukunftsmodell Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: Deutsche Jugend, 53 (2005) 1, S. 19-25

Deutsches Jugendinstitut: Wie effektiv ist die Jugendarbeit? Ein Interview mit Dr. Reinhard Liebig und Wiebken Dux vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund, Dortmund 2010

LVR. (Hrsg.). (2016). Jugendförderung: Erfolgreich inklusiv – eine Arbeitshilfe. Inklusion und Jugendförderung – Eine Verortung. Köln: LVR- Landesjugendamt Rheinland.

## **Über den ABA-Sprecherrat**

Der ABA-Sprecherrat versteht sich als vernetzendes Fachgremium, das die Arbeit des Verbandes aus Sicht der Praxis verstärkt; er baut den fachlichen Austausch im Land ressortübergreifend aus. Inhaltlich arbeitet der Sprecherrat an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis. Dabei werden auch die verbandlichen Positionen entwickelt: Die Mitglieder des Sprecherrates sind die Sprecher\_innen der ABA-Regionalgruppen sowie Beauftragte verschiedener fachlicher Bereiche; sie haben die Möglichkeit, sich mit ihrem Anliegen an die Mitglieder des Sprecherrats zu wenden.

Wir sind immer auf der Suche nach engagierten Kollegen\_innen, die im Sprecherrat mitarbeiten möchten. Sprechen Sie uns einfach an!

---

<sup>1</sup> Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe 2005: 4

<sup>2</sup> Klöver/Moser/Straus 2009: 144

<sup>3</sup> Eine detaillierte Auflistung personaler, sozialer und sog. sachbezogener Kompetenzen, die in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erworben werden, ist unter folgendem Link zu finden: <http://www.aba-fachverband.org/index.php?id=1210>.

<sup>4</sup> Klöver/Moser/Straus 2009: 143f.

<sup>5</sup> Wendt 2009: 231

<sup>6</sup> Schröder 2013: 427

<sup>7</sup> Ebenda.

<sup>8</sup> LVR 2016: 11

<sup>9</sup> Peucker/Pluto/Seckinger/van Santen 2016: 174 ff.

<sup>10</sup> Wendt 2009: 228 ff., 235

<sup>11</sup> Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen 2016: 30

<sup>12</sup> Peucker/Pluto/Seckinger/van Santen 2016: 247

<sup>13</sup> Ebenda: 127 ff.

<sup>14</sup> Deinet/Icking 2013: 399

<sup>15</sup> Peucker/Pluto/Seckinger/van Santen 2016: 129, 133

<sup>16</sup> Ebenda: 30, 31

---

<sup>17</sup> Pothmann 2016: 12

<sup>18</sup> Peucker/Pluto/Seckinger/van Santen 2016: 67

<sup>19</sup> Ebenda: 53